

Die Politik macht Lügen lange Beine

Donald Trump beweist derzeit in Amerika: Es ist möglich, völlig faktenfrei Politik zu machen. Er lügt, dass sich die Balken biegen – und holt damit Applaus. Das ist nicht nur in Amerika so, sondern auch in der Schweiz, auch in Basel. Rechts-populisten beschimpfen das «linke» Basel immer wieder des Untergangs geweiht, beschreiben es als heruntergewirtschaftet. Alles Blödsinn. Basel geht es blendend. Doch das sind Fakten. In der Politik zählen heute aber Gefühle. Und die können ganz schön verlogen sein.

Newt Gingrich sitzt im Studio von CNN im dunklen Anzug und gibt ein Interview. Gingrich war Sprecher des Repräsentantenhauses und ist bis heute einer der wichtigsten Politiker der republikanischen Partei. Die Interviewerin sagt, Donald Trump lüge, wenn er von Gewalt und Kriminalität rede. Die Kriminalitätsrate in Amerika sei in zurückgegangen. Es gebe weniger Gewaltverbrechen und weniger Morde. Gingrich widerspricht:

Gingrich: Der durchschnittliche Amerikaner denkt nicht, dass die Kriminalitätsrate zurückgegangen ist. Er denkt nicht, dass wir sicherer sind.

Interviewerin: Aber es ist so. Wir sind sicherer.

Gingrich: Nein, das ist nur Ihre Sicht. Interviewerin: Das sind die Fakten des nationalen FBI.

Gingrich: Was ich sage, ist ebenfalls ein Fakt. Die gegenwärtige Meinung ist, dass die Liberalen jede Menge Statistiken haben, die richtig sein mögen, aber das ist nicht, wo die Menschen sind.

Interviewerin: Moment, Mr. Speaker, Sie sagen, die Liberalen nutzten diese Zahlen, sie nutzen gewisse Fakten. Aber das sind die Zahlen aus der FBI-Statistik, das ist keine liberale Organisation.

Gingrich: Die Menschen fühlen sich bedroht.

Interviewerin: Ja, die Menschen fühlen es. Aber die Fakten unterstützen es nicht.

Gingrich: Als Politiker gehe ich mit den Gefühlen der Leute und Sie gehen mit den Theoretikern.

Sie haben richtig gelesen und Sie können es gerne auf Youtube überprüfen: Gingrich verlässt sich lieber auf Gefühle als auf Fakten. Er sagt, auch Gefühle sind Fakten. Das Spiel funktioniert so: Seine Partei schürt Gefühle wie Angst

vor Gewalt und Angst vor Einwanderern. Nachdem die Angst geschürt ist, ist sie da. Also ist die Angst ein Fakt. Dieser Fakt ist sogar wichtiger als Zahlen. Das bedeutet nichts weniger, als dass die Politiker nach Beliebten Fakten kreieren können, auch wenn sie völlig aus der Luft gegriffen sind.

Vielleicht schütteln Sie jetzt den Kopf. Diese Amerikaner. Einfach unglaublich. Kein Wunder, hat Trump da Erfolg.

Bloss: Es sind nicht nur die Amerikaner. Bei uns tönt es genau gleich. Ich gebe Ihnen drei Beispiele:

1) Die Asylchaos-Lüge. Die SVP bringt das Schlagwort immer wieder ins Spiel. In der Schweiz herrsche *Asylchaos*. Die Folge sei steigende Angst vor Ausländern. Das ist hanebüchener Unsinn. Werfen Sie mal einen Blick in die aktuelle Asylstatistik (zweites Quartal 2016). Die Asylbehörde arbeitet effizient: Im zweiten Quartal 2016 wurden 8036 Asylgesuche erstinstanzlich erledigt, 1272 Gesuche oder 18,8% mehr als im zweiten Quartal 2015. Also: kein Chaos.

2) Die Parkplatz-Lüge. In Basel ist Wahlkampf und rechtsbürgerliche Angreifer halten Rot-Grün vor, durch Abbau von 3000 Parkplätzen die Stadt Basel auszudörren. Das ist doppelt falsch: Zum einen hat Basel heute nicht 3000 Parkplätze weniger, sondern 3000 Parkplätze mehr. Es sind zwar oberirdisch 3000 Parkplätze abgebaut worden, aber unterirdisch sind 6000 neue Parkplätze entstanden. Zudem ist der öffentliche Raum in einer Stadt wie Basel viel zu wertvoll, um ihn herumstehenden Blechkisten zu überlassen. Wirklich tot wäre die Stadt, wenn sie unter einer Blechlawine ersticken würde.

3) Die Linke-Regierung-wirtschaftet-den-Kanton-herunter-Lüge. Das Gegenteil ist wahr: Basel geht es so gut, wie kaum je. Aktueller Beweis ist das Budget, das Finanzdirektorin Eva Herzog (SP) diese Woche präsentiert hat: Der Kanton Basel-Stadt rechnet für das Jahr 2017 mit einem Budgetüberschuss von 142,9 Millionen Franken. Nicht das Bild eines Kantons, der am Boden liegt. Gewachsen sind sowohl die Steuereinnahmen von Firmen, als auch die von natürlichen Personen. Zum einen verdienen Firmen und Menschen

mehr, zum anderen verzeichnet der Kanton Basel-Stadt weiterhin Zuzüge – von Firmen wie Privaten. Basel macht offenbar einiges richtig. Bei einem Unternehmen würde man sagen: richtig ins Produkt investiert. Und dieses Produkt heisst in Basel Lebensqualität. Die erzielt nicht, wer den Staat möglichst klein spart, sondern wer die Menschen und ihre Bedürfnisse in den Mittelpunkt stellt. Alles andere ist üble Nachrede.

Wie reagieren Politiker in der Schweiz, in Basel auf die Angst vor der Flüchtlingsflut, auf das Parkplatzgezeiter, auf das Schlechtmachen von Basel? Der Standardsatz lautet: «Man muss diese Gefühle ernst nehmen.» Angst zuerst schüren und dann ernst nehmen – wer so argumentiert, will die Leute auch noch für blöd verkaufen.

Verschlimmert wird die Situation dadurch, dass im Internet, vor allem in den sozialen Netzen, aber auch auf spezifischen Websites, Falschinformationen beliebig verbreitet werden können. Die Website «Zuerst Denken, dann Klicken ZDDK» enttarnt Falschmeldungen im Internet. Ein Beispiel: Ein Bild zeigt Muslime, die eine rote Flagge mit weissem Kreuz verbrennen. Die Bildunterschrift: *Muslime in der Schweiz wollen das [sic!] die Schweizer*

Landesfahne geändert wird. Das weisse Kreuz ist ein Symbol der Christen. Kompletter Schwachsinn, sagt ZDDK. Die Aufnahme stammt aus dem Jahr 2006 und zeigt Pakistani, die (nach dem Karikaturen-Streit mit Dänemark) eine dänische Flagge verbrennen. In ihrem Buch *Hass im Netz* führt Ingrid Brodig weitere Beispiele auf, wie im Internet gezielt Legenden gestreut werden, die sich mit den Befürchtungen der Benutzer decken. Angesprochen auf Falschmeldungen reagieren die Betreiber der Webseiten oft nicht mit einer Entschuldigung, sondern mit einer Rechtfertigung: Gerade dieses Bild oder jene Nachricht sei vielleicht falsch, aber es hätte wahr sein können und darauf komme es an. So bekommen Lügen wahrlich lange Beine.

Eduard Kaeser hat deshalb in der NZZ kürzlich das «postfaktische Zeitalter» ausgerufen. Das ist vielleicht etwas hoch gegriffen, aber die Richtung stimmt: Heute zählen Gefühle mehr als Fakten. Ein Grund dafür ist die so genannte *Filterbubble*: Im Internet neigen die Menschen dazu, Webseiten und Facebookgruppen zu besuchen, die ihren eigenen Ansichten entsprechen. Die Algorithmen der sozialen Netzwerke sorgen dafür, dass sie bald nur noch Inhalte sehen, die ihnen entsprechen. Das Problem: Nachrichten, welche die

eigenen Ängste bestätigen, werden eher geglaubt, als Nachrichten, die den eigenen Ängsten widersprechen. Das gilt nicht nur für Ängste, das gilt für jede Haltung, für jede Meinung. Es ist der so genannte Bestätigungsfehler (*Confirmation Bias*). Der Bestätigungsfehler erklärt, warum Angst-Propaganda so erschreckend effektiv ist.

Nun hat Hannah Arendt in ihrem berühmten Essay *Wahrheit und Politik* schon 1963 festgestellt, dass *Wahrheit und Politik miteinander auf Kriegsfuss stehen*. Sie zeigt in ihrem Essay, dass die Lüge immer schon ein Teil der Politik war, denn *die Trennungslinie zwischen Tatsachen und Meinungen zu verwischen ist eine der Formen der Lüge*. Ist das alles also gar nichts Neues? Hatten Lügen in der Politik schon immer lange Beine?

Vielleicht. In den letzten Jahren hat sich aber etwas grundlegend verändert: die Medien. Sie sind der Sturmwind, der den Funkenflug der Lüge von Hausdach zu Hausdach trägt. Das Problem dabei ist, dass bei den meisten Medien nicht mehr eine auf Vertrauen basierende Beziehung zu einem Abonnenten (und damit die Relevanz des Inhalts) im Vordergrund steht, sondern das Erzielen von möglichst viel Aufmerksamkeit (also der

Lärm). Im Internet muss sich jeder einzelne Artikel auf dem Aufmerksamkeitsmarkt verkaufen. Eine knallige Lüge holt auf diesem Markt viel mehr Klicks als die nüchterne Wahrheit. Verstehen Sie mich recht: Es ist nicht so, dass die Medien lügen. Sie haben aber Freude daran, wenn Politiker wie Donald Trump (oder rechte Polteri in der Schweiz) es tun, weil Aufregung Aufmerksamkeit bringt.

Was jetzt? Wenn das nächste Mal jemand sagt, dass man dieses oder jenes Gefühl im Volk ernst nehmen müsse, nicken Sie nicht, sondern fragen Sie nach der Faktenlage. Hannah Arendt schreibt: *Wahrheit könnte man begrifflich definieren als das, was der Mensch nicht ändern kann; metaphorisch gesprochen ist sie der Grund, auf dem wir stehen, und der Himmel, der sich über uns erstreckt*. Verlassen Sie sich also nicht auf das Volksgefühl, sondern suchen Sie in diesem Sinne den Grund – und den Himmel.

Basel, 2.9.2016
mz@matthiaszehnder.ch

Quellen:
Newt Gingrich
<https://youtu.be/xnhJWusy4I>